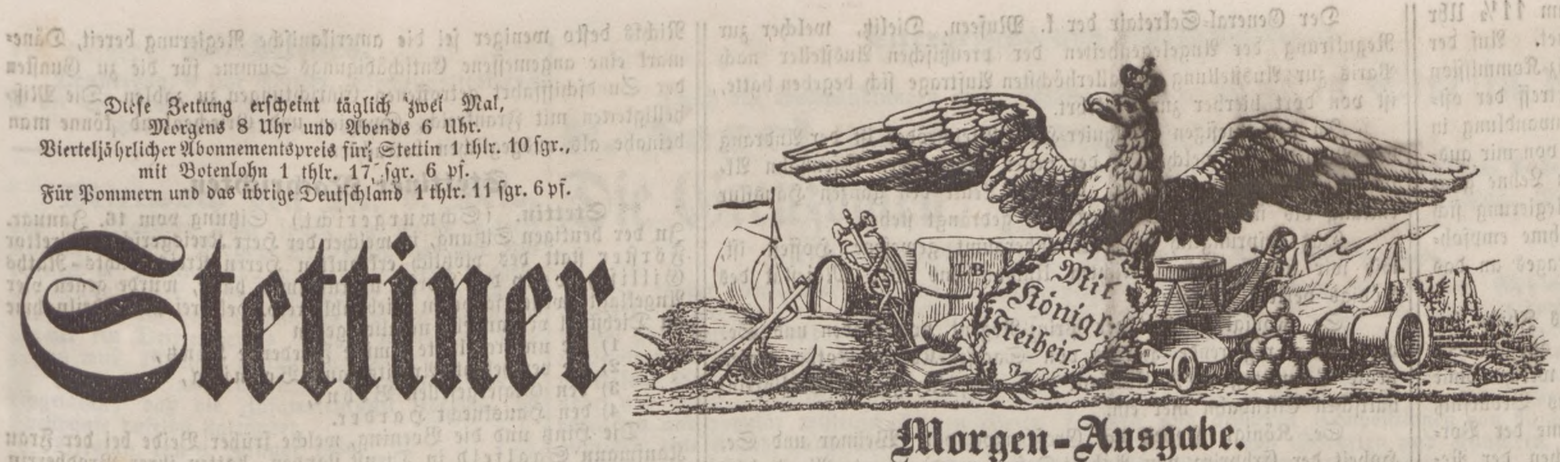
Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.





Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 27. Donnerstag, den 17. Januar. **1856.**

Die Bürgermeister und die Landräthe.

ꝺ Wir können uns nicht verhehlen, daß eine lebenslängliche Berufung der Bürgermeister eine tiefgreifende Veränderung ist, die namentlich für die Entwickelung der kleinen Städte ihre unausbleiblichen Folgen nach sich ziehen würde. Wir lassen es dahin gestellt sein, ob es besser ist, durch eine sechs- bis zwölfjährige Anstellung die geschäftliche Tüchtigkeit und die gewissenhafte Thätigkeit des Bürgermeisters zu erproben, oder ob man klüger thut, mit einem unfehlbaren Griff des rechten Mannes sich zu versichern; wir bemerken nur, daß die Wiederwahl eines wirklich tüchtigen Mannes nach Ablauf seiner ersten Dienstzeit schon dadurch gesichert sein würde, daß ihm im Falle der Nichtwahl eine mit der Dauer seiner Amtsthätigkeit wachsende Pension ausgezahlt werden müßte, die im Verein mit dem Gehalte seines Nachfolgers das Budget der meisten kleinen Städte mehr belasten würde, als dieselben auf sich zu nehmen für gut befinden könnten. Wir wollen auch nicht weiter untersuchen, ob die gesetzlich vorgezeichnete umfassende Wahrnehmung der Kommunal- und Staatsinteressen, wie es in den Motiven des Antrags heißt, durch eine lebenslängliche Berufung des Bürgermeisters beträchtlich gewinnen würde, oder ob die Städte gut thäten, darnach zu streben, „geeignete Persönlichkeiten aus anderen gesicherten Stellungen, z. B. aus dem Staatsdienst", zur Leitung ihrer Kommunal-Interessen zu gewinnen, oder ob endlich vorläufige kommissarische Uebertragungen, Anordnungen von Prüfungen ꝛc. bessere Resultate ergeben würden, als die bisherige Praxis. Aber wir wollen die Stellung der Bürgermeister sowohl, wie die der Landräthe in ihrer politischen Bedeutung ein wenig skizziren, und man möge daraus erkennen, ob bei dem Antrage das Interesse der Kommunen, oder ob die politische Tragweite desselben vorzugsweise ins Auge gefaßt wurde.

Die Landräthe genießen in ihren Kreisen jedenfalls einer höchst einflußreichen Stellung, namentlich dem platten Lande gegenüber, und man kann wohl annehmen, daß in den Dorfgemeinden die Wünsche der Landräthe als Gesetze betrachtet werden. In den östlichen Provinzen vertreten dieselben ganz entschieden die Interessen des großen Grundbesitzes, und obschon diese Interessen zuweilen mit denen der kleinen Eigenthümer kollidiren, kann die Sache doch stets so gedreht werden, daß dies den Betheiligten nicht zu Bewußtsein kommt. Die Interessen des großen Grundbesitzes kollidiren aber nicht nur mit denen des kleinen, sondern meistens in viel eingreifenderer Weise mit denen der städtischen Kommunen, und hier ist es, wo gemeinhin der Einfluß der Landräthe aufhört, und wo der große Grundbesitz auf eine Opposition stößt, der die Bürgermeister Seele und Ausdruck verleihen.

Wenn dies Verhältniß in materiellen Fragen, in denen die städtischen Kommunen wegen ihrer der Zahl nach unzureichenden Vertretung auf den Kreistagen übrigens im Nachtheil sind, offenbar nicht abzuläugnen sein wird, so gewinnt dasselbe in politischen Fragen noch ungleich mehr an Bedeutsamkeit. Die Städte sind einer liberaleren Richtung zugethan, als das platte Land, das liegt in der Natur der Sache und in der Entwickelung des Städtewesens. Während der Landmann an der Scholle kleben bleibt und an den Ideen, die ihm von seinen Altvorderen überliefert worden sind, hat der Bürger, möge er Gewerbtreibender, Fabrikant, Künstler, Handwerker, Kaufmann, oder was man sonst will, sein, mehr oder weniger die Welt angesehen, und in den Gedankenkreis, in dem er sich von Hause aus bewegte, neue Elemente aufgenommen. Es entsteht hieraus ein Gegensatz zwischen Land und Stadt, und zwischen den einzelnen Städten selbst, der hier und dort ziemlich schroff, aber fast überall wenigstens fühlbar ist, und für diejenigen, die einer liberaleren Richtung abgeneigt sind, seine Unbequemlichkeiten hat.

Was die politische Meinung nun anbetrifft, so ist der Landrath gewöhnlich in den kleinen Städten ohne allen Einfluß, es sei denn, daß er denselben mittelbar, nämlich durch den Bürgermeister äußern könnte; denn dieser hat die politische Richtung seiner Kommune so ziemlich in der Hand. Wenn auch zum öfteren kein studirter Mann, pflegt der Bürgermeister einer kleinen Stadt doch jedenfalls ein solcher zu sein, den man in diesen Kreisen einen hellen Kopf nennt, und bei dem man sich in allen möglichen Fällen den ersten Rath holt. Der Bürgermeister steht überhaupt in den kleinern Städten in viel innigerer Beziehung zu seiner Kommune, als es in den großen der Fall ist und sein kann; seine Stadtverordneten sind meistentheils Handwerker und Gewerbtreibende, sein Magistrat ergänzt sich aus den wohlhabenden Klassen, denen man vorzugsweise Kenntnisse und Bildung zutraut, aber immerhin wird man unter den Bürgern selbst dem Bürgermeister die tiefste Einsicht in die städtischen Geschäfte und den weitesten Blick über diese hinaus zugestehen. Dazu kommt, daß derselbe auch in gesellschaftlicher Beziehung dem eigentlichen Bürger nahe steht, wie er z. B. an den Gewerksfestlichkeiten ex officio Theil nimmt, wie er Mitglied der Schützengilde und Bürgerressource zu sein pflegt, wie er überhaupt, wo er sich an öffentlichen Vergnügungsorten zeigt, der Bürgerschaft mindestens dieselbe Aufmerksamkeit angedeihen lassen muß, als den sogenannten Honorationen. Alles in Allem also, der Bürgermeister einer kleinen Stadt ist ein Mann, der wenn er wirklich die Achtung und Liebe seiner Kommune genießt, eine so einflußreiche Person vorstellt, daß er Alles das, was der Landrath auf dem platten Lande zu Gunsten der mehr als konservativen Sache gut macht, in seiner Stadt verderben kann, und auch namentlich im Stande ist, bei etwaigen Wahlen für das Haus der Abgeordneten die Wahl des Landraths selbst, oder die seines Kandidaten unmöglich zu machen.

Es liegt also im Interesse der mehr als konservativen Sache, für diese wichtigen Posten die zuverlässigsten Männer zu gewinnen, und wenn man sie einmal gewonnen hat, dafür zu sorgen, daß man sie möglichst lange behält. Ein geehrter Redner der Rechten hat bei der Debatte über die lebenslängliche Berufung der Bürgermeister geäußert, man habe solche nöthig, die sich von der Regierung regieren lassen. Die Motive des Antrages weisen darauf hin, daß man Amtsüberschreitungen durch die Anwendung des neuen Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 begegnen könne. Doch wie dem auch sein mag, wir glauben, daß die städtischen Kommunen bei der bisherigen Praxis über ihre Bürgermeister sich nicht zu beklagen hatten, und daß sie durch dieselben nicht in geringen Flor gekommen sind; jedenfalls aber halten wir die beregte Sache für eine der „Verbesserungen" unserer politischen Institutionen, wie sie uns von der Rechten in reicher Fülle in Aussicht gestellt sind.

Orientalische Frage.

* Damit man sich überzeugt halten möge, daß, welches auch die Natur der russischen Gegenvorschläge sei, sie unmöglich zum Gegenstand einer nähern Prüfung, geschweige zur Basis neuer Verhandlungen seitens der alliirten Mächte sich eignen, wollen wir nach der A. Z. die Umstände, unter welchen die Fassung der Vorschläge vermittelt ward, genau angeben. Die Initiative des Vorschlags, das Prinzip der Neutralität des schwarzen Meeres als Grundlage der Auslegung des dritten Punktes zu adoptiren, ging von Oesterreich aus. Der Hof der Tuilerieen schenkte diesem Vorschlag das geneigteste Gehör. England erklärte sich nicht weniger damit einverstanden, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es sich nicht blos darum handeln sollte ein Prinzip aufzustellen, sondern die einzelnen Details der Ausführung desselben derart festzusetzen, daß Rußland nicht ermächtigt bliebe, eine Sylbe an der von den alliirten Mächten vom 2. Dezember verabredeten Fassung zu ändern. Um hierin dem Wunsch des britischen Kabinets vollends zu entsprechen, überließ die französische Regierung demselben die Redaktion der vier Punkte, welche in der von der Indép. Belge vor Tagen veröffentlichten Fassung von allen drei Großmächten (Oesterreich, Frankreich und England) als das unverrückbare Minimum der an Rußland zu stellenden Forderungen sanktionirt ward.

So wäre denn also Oesterreich im Netze gefangen, wenn Rußland bis zum 18. d. M. seine Vorschläge nicht rückhaltlos annimmt, und es wird nun unsere Sache sein, die Sprünge und Windungen zu beobachten, durch welche es sich und seine Ehre den Schlingen abermals zu entziehen versuchen wird.

Registriren wir in dieser Beziehung sofort die neueste Depesche, einen Auszug aus dem österreichischen offiziellen Blatte. Dieselbe lautet.

Wien, Dienstag, 15. Januar, Abends. Die so eben erschienene „Oesterreichische Correspondenz" theilt mit, daß Rußland eine Gebietsabtretung nicht unbedingt abgelehnt, sondern nur begehrt habe, diesen Punkt Friedens-Konferenzen zuzuweisen. Die Schwierigkeit wäre daher formeller Natur, die Hoffnung zur Wiederherstellung des Friedens wäre begründet. Es sei unbegründet, daß Fürst Gortschakoff die Pässe begehrt habe.

Diese Depesche ist bereits der Nothruf des Kopfes, der in der Schlinge steckt. „Gortschakoff habe seine Pässe nicht begehrt" bemerkt das österreichische Blatt, und noch Niemand hat behauptet, daß dies geschehen sei. — Jetzt Rußland, rette dein Oesterreich!

Eine telegraphische Depesche des Constitutionnel aus Berlin vom 14. meldete, wie folgt: „Man schreibt aus Wien, daß England von dem Wortlaute der nach St. Petersburg gesandten Propositionen nicht abgehen will; wenn es darauf besteht, jede Modifikation zurückzuweisen, so wird das Wiener Kabinet seinen Gesandten aus Petersburg abberufen und in Frankfurt Propositionen machen, um die Unterstützung des deutschen Bundes gegen Rußland zu erhalten." — Die Stelle dieser Depesche Betreffs Englands klingt etwas sonderbar. In einem Artikel, worin der Constitutionnel sehr interessante Aufschlüsse über die letzten Unterhandlungen giebt, stellt er keineswegs als allein an den gestellten Bedingungen festhaltend dar. Dieser Artikel des Constitutionnel lautet: „Der Graf Esterhazy hatte bei Ueberreichung der Propositionen den russischen Staatskanzler benachrichtigt, daß seine Instruktionen weder eine Diskussion, noch eine Modifikation des überreichten Ultimatums zuließen. Wenn er deshalb am 18. Januar nicht die Antwort einer Annahme ohne alle Bedingungen erhalte, so würde er genöthigt sein, Petersburg mit seinem ganzen Gesandtschafts-Personal zu verlassen. Um dieses zu vermeiden und einige Tage zu gewinnen, entschloß sich der russische Hof, eine direkte Antwort abzusenden. Ein Gesandter ist an seine Instruktionen gebunden, ein Minister nicht. Graf Buol konnte deshalb sich nicht weigern, die Erklärungen des russischen Gesandten anzuhören. Es war am Freitag (den 11. Januar) Abends, als Fürst Gortschakoff die Antwort seiner Regierung auf das Ultimatum erhielt. Er theilte sie Sonntag Morgens dem Grafen Buol mit. Diese Antwort enthielt ein ganzes System von Gegen-Propositionen, die Rußland an die Stelle der empfangenen setzte. Die Gegen-Propositionen wurden vom Grafen Buol den Gesandten Frankreichs und Englands mitgetheilt und von diesen sofort an ihre Regierungen gesandt. Da die russische Antwort nicht die einfache Annahme erhielt, so konnte Oesterreich sie weder annehmen, noch in Betracht ziehen, ohne vorher von seinen beiden Verbündeten dazu ermächtigt worden zu sein. Die Westmächte hatten jedoch keinen Grund, von einem reiflich überlegten und unwiderruflichen Beschlusse abzustehen. Man antwortete deshalb dem Fürsten Gortschakoff, daß, wenn Rußland bis zum 18. Januar keine einfache Annahme des Ultimatums zurücksenden werde, Graf Esterhazy und seine Gesandtschaft Befehl erhalten würden, Petersburg zu verlassen. Oesterreich wird sofort nach geschehener Zurückweisung der Propositionen Seitens Rußlands dem deutschen Bundestage durch seinen Gesandten Propositionen machen lassen, um die bewaffnete Unterstützung der Conföderation in dem Kampfe zu erhalten, den es gegen Rußland zu unternehmen haben wird." Dieser Artikel des Constitutionnel, der ihm vom Ministerium des Aeußern zuging, ist von Bedeutung.

Triest, Dienstag, 15. Januar, Abends. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 7. d. M. Nach denselben konzentrirte Omer Pascha seine Truppen bei Usurgeti, und wäre ein englischer Kriegsdampfer von Sinope nach Suchum Kale abgegangen, um sich dem Serdar zu seiner Reise nach Konstantinopel zur Verfügung zu stellen. Die türkischen Truppensendungen nach Erzerum dauern fort. Wie es heißt, sollen die sich hier befindlichen französischen Truppen theils nach Asien, theils an die Donau begeben und hier nur ein Reservekorps derselben verbleiben. — Von Teheran wird gemeldet, daß der russische Einfluß daselbst auf eine bedrohliche Weise steige.

Aus Athen wird vom 11. d. berichtet, daß der Bevollmächtigte der Pforte, Riza Bey daselbst eingetroffen sei, und daß wirksam gegen das Räuberunwesen eingeschritten werde.

Der „Russ. Invalide" enthält einen Auszug aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 16.—26. Dezember, welcher einige unbedeutende Vorpostengefechte in der Krim beschreibt. Wegen Mangel an Raum müssen wir sowohl diesen Bericht, als einen längeren, welcher über den Rückzug Omer Pascha's aus Imeretien und Mingrelien handelt, für unser nächstes Blatt aufsparen.

Aus Konstantinopel, 3. Januar, wird der „Patrie" geschrieben, daß am 1. Januar Oberst Simons, der als englischer Kommissar den Feldzug nach Imeretien mitmachte, eingetroffen sei und die offizielle Bestätigung mitgebracht habe, daß Omer Pascha am 27. Dezember mit einem Theile seiner Truppen in Redut-Kale eingetroffen sei. Der Theil der Armee Omer Paschas, welcher das neue asiatische Korps bilden soll, hatte Befehl zum Abmarsche nach Trapezunt erhalten. Aus Kars und Erzerum wußte man nichts Neues, als daß der Schnee die Russen noch fortwährend an jeder Bewegung hindere. Murawiew hatte, wie es hieß, 10,000 Mann Verstärkungen von Alexandropol erhalten, da dieselben dort geblieben waren, bis Omer Pascha von Kutais sich wieder zurückzog.

Die Times bringt folgende Mittheilung von ihrem Pariser Korrespondenten: „Das französische Gouvernement soll bei dem englischen angefragt haben, ob es die erforderliche Zahl von Schiffen gewähren könne, um 80,000 Mann, 6000 Pferde und 100 Geschütze an Bord zu nehmen. Es ist nicht gesagt, zu welchem Zweck, doch ist es wahrscheinlich, daß die Ostsee gemeint ist.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 16. Januar. Das Herrenhaus hielt heute Mittag um 12 Uhr eine Sitzung. Dieselbe wurde bei ziemlich

zahlreicher Anwesenheit der Mitglieder des Hauses um 11½ Uhr durch den Präsidenten Prinzen zu Hohenlohe eröffnet. Auf der Tages-Ordnung stand zunächst der Bericht der Justiz-Kommission über den von Dr. v. Zander gestellten Antrag in Betreff der ostpreußischen und samländischen Lehen und deren Umwandlung in Familien-Fidei-Kommisse. Der Antrag, welcher dem von mir ausführlich mitgetheilten in Betreff der Alt-Pommerschen Lehne ganz analog ist, wird von der Kommission, zumal die Regierung sich damit einverstanden erklärt hat, unbedingt zur Annahme empfohlen. Das Haus beschließt die Ueberweisung des Antrages an das Staatsministerium.

Es folgt Bericht derselben Kommission über das Ihnen bereits mitgetheilte Gesetz über das Verfahren gegen ausgetretene Militairpflichtige und beurlaubte Landwehrmänner, welche ohne Erlaubniß auswandern. Die Kommission erkennt das Bedürfniß des Gesetzes vollständig an und empfiehlt die Annahme der Vorlage mit den von ihr gemachten Zusätzen, mit welchen der Regierungs-Kommissar sich ihrer rein formellen Natur wegen einverstanden erklären konnte.

Das Haus nimmt den Entwurf nach den Kommissionsvorschlägen unverändert an.

Endlich folgt der Bericht der Justiz-Kommission über den Ihnen gleichfalls bekannten Entwurf, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes über die Dienstvergehen der Richter vom 7ten Mai 1851. Bekanntlich will der Entwurf die zeitweise Entfernung der Richter von ihrem Amte in die Versetzung auf eine andre Stelle mit resp. Gehaltsverminderung 2c. verändern und bezwecken, daß die Rechtssprechung über Disziplinar-Vergehen der Richter bei dem Ober-Tribunal an erleichternde Formen geknüpft werde. Die Kommission hat das Gesetz mehrfach amendirt und erweitert. Zunächst ist die bekannte Eingangsformel — unter Zustimmung beider Häuser des Landtages unserer Monarchie 2c. — dann aber bei dem Disziplinar-Senat des Ober-Tribunals eine beziehungsweise Hinzuziehung der Stellvertreter des Präsidenten und Vicepräsidenten, endlich die Einführung eines Ehrenrathes für die Rechtsanwälte bei dem Ober-Tribunale beantragt, welche letztere auch in den Titel des Gesetzes aufgenommen werden soll.

Das Gesetz bestand in der Regierungs-Vorlage aus 3 Paragraphen, denen die Kommission 2 neue hinzufügte, welche lauten:

§. 4. Dieses Gesetz kommt in allen, bei Eintritt der Gesetzeskraft desselben noch nicht in erster Instanz entschiedenen Sachen zur Anwendung.

§. 5. Die Verordnung über die Bildung eines Ehrenrathes unter den Justiz-Kommissarien und Notarien vom 30. April 1847 (Gesetz-Sammlung S. 196) mit den, dieselbe ergänzenden und abändernden Bestimmungen, kömmt auch bei dem Ober-Tribunal zur Anwendung. Die nach jenen Gesetzen den Landes-Justiz-Kollegien zustehenden Befugnisse werden von dem Ober-Tribunal, die Verrichtungen der Staats-Anwaltschaft von dem General-Staats-Anwalt wahrgenommen. Der aus den Rechts-Anwalten bei dem Ober-Tribunal zu bildende Ehrenrath soll aus 5 Mitgliedern, einschließlich des Vorsitzenden, bestehen, von welchen, nach Ablauf von je zwei Jahren, zwei, beziehentlich eines, ausscheiden. Die Zahl der zu wählenden Stellvertreter wird auf zwei bestimmt.

Das Haus nimmt diese beiden Paragraphen mit der Bestimmung an, daß §. 5 als §. 4 und §. 4 als §. 5 rangire. Auch die übrigen Amendirungen der Kommission werden angenommen.

Der vom Abgeordneten-Hause übersandte Bericht über die unveränderte Annahme des Entwurfes über die lebenslängliche Berufung der Bürgermeister wird einer besonderen Kommission, die von dem Justiz-Minister eingebrachten und bereits dem Abgeordneten-Hause vorgelegten Entwürfe, betreffend Noveilen zum Strafgesetzbuche, werden der Justiz-Kommission übergeben, doch sollen sie erst nach Beschluß im Abgeordneten-Hause zur Berathung kommen. Die Sitzung schließt um 1 Uhr 20 Minuten. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Am Freitag den 18. d. M., Abends, findet zur Feier der förmlichen Verlobung J. k. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen mit Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden im Palais des erlauchten Vaters der hohen Braut, Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen, eine große Galla-Cour und Assemblée Statt.

Se. Maj. der König hat den ältesten Sohn des verstorbenen Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Pleß, welcher 22 Jahre zählt und Lieutenant im Regiment Garde du Corps ist, mündig erklärt. Der junge Fürst succedirt seinem Vater mit allen Prärogativen seines Standes und dem Titel Hans Heinrich XI. Fürst zu Pleß.

Der General-Sekretair der k. Museen, Dielitz, welcher zur Regulirung der Angelegenheiten der preußischen Aussteller nach Paris zur Ausstellung im allerhöchsten Auftrage sich begeben hatte, ist von dort hierher zurückgekehrt.

In dem hiesigen Banquier-Haus Bleichröder ist der Andrang des Publikums, welches zu der neuen Rheinischen Eisenbahn Aktien zeichnen will, so groß, daß die Leute den ganzen Hausflur entlang bis über den Straßendamm gedrängt stehen.

Das ursprünglich zu heute anberaumt gewesene Hoffest ist, wir wir hören, wegen leichten Unwohlseins Sr. Majestät des Königs verlegt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent von Baden und Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha trafen heute Vormittag 10½ Uhr mit dem Schnellzuge der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn hier ein.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Weimar und Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau werden heute Abend hier eintreffen.

Heute am 16. Januar, Morgens 1¾ Uhr, starb hierselbst im fast vollendeten 77. Lebensjahre der königl. preußische Staatsminister und vormalige Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten, Dr. Johann Albrecht Friedrich Eichhorn.

Frankreich.

Paris, Dienstag, 15. Januar. Heute hat die Austheilung der englischen Medaillen an die Krim-Armee durch den Herzog von Cambridge stattgefunden.

Paris, 14. Januar. Der Korrespondent der Köln. Z. erfährt, daß man binnen Kurzem folgende Maßregeln nehmen wird: 1) Abschaffung des salischen Gesetzes; 2) ein Dekret, das der Kaiserin für den Todesfall des Kaisers eine Civilliste von einer Million jährlicher Renten und das Elysee als Residenz zusichert; 3) Ernennung der Kaiserin als Regentin während der Minderjährigkeit des zukünftigen Thronerben; 4) Constituirung eines Regentschafts-Rathes.

Der Kriegsrath hat unter dem Vorsitze des Kaisers heute Morgens um 11 Uhr wieder eine Berathung abgehalten.

Ueber den letzten Hofball in den Tuilerieen berichtet der Pariser Korrespondent der Oesterr. Z.: „Der Kaiser machte in gewohnter Art eine Runde durch alle Appartements, und wenn er unter den Geladenen jemanden erkannte, der ihm näher bekannt war, verfehlte er nicht, einige freundliche Worte an ihn zu richten. Als er des Helden von Malakoff, des Generals Bosquet gewahr wurde, welcher die Linke noch in der Armbinde trägt, schüttelte er ihm herzlichst die Hand und sagte ganz laut zu ihm: „Je suis charmé de vous voir, mais soignez-vous, bien mon cher général, car bientôt j'aurai besoin de vous."

Großbritaninen.

London, 14. Januar. Alle Schiffe, die für den nächsten Ostsee-Feldzug in Portsmouth vorbereitet werden, haben Ordre erhalten, bis zum 1. März fertig zu sein. — Die Unteroffiziere des Sappeur- und Mineur-Korps in Chatham erhalten jetzt Unterricht im Gebrauch des elektrischen Telegraphen.

Amerika.

Wie aus London unterm 14. Januar gemeldet wird, ist der Dampfer Asia von New-York aus in Liverpool eingetroffen. Obgleich es dem Congreß zu Washington noch nicht gelungen war, seinen Sprecher zu wählen, so war doch die Botschaft des Präsidenten am 31 Dezember verlesen worden. In diesem weitschweifigen Aktenstücke erklärt Herr Pierce die Auslegung, welche England dem Clayton-Bulwer-Vertrage geben wolle, für unzuläßig und bemerkt, daß die Rechte der Vereinigten Staaten aufrecht erhalten werden müssen. Die Verhandlungen, wird hinzugefügt, seien zwar noch im Gange, jedoch mit wenig Aussicht darauf, sie einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen. Wenn in Bezug auf diese Frage keine Einigung erfolge, so müsse man befürchten, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Amerika ernstlich gefährdet zu sehen. Die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk seien einstimmig der Ansicht, daß England keinerlei gerechtfertigte Ansprüche auf Central-Amerika habe, außer auf Belize. Die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten hegen die moralische Ueberzeugung, daß England nicht versuchen wird, die Sache durch das Schwert zu lösen. Mittlerweile dauere der diplomatische Kampf fort. Die auf Verletzung der Neutralität (Anwerbungen für die englische Fremden-Legion) bezügliche Frage sei noch immer Gegenstand der Diskussion zwischen den beiden Regierungen. Die Vereinigten Staaten hätten es für zweckmäßig erachtet, sich auf den zu Kopenhagen statt findenden Sundzoll-Konferenzen nicht vertreten zu lassen. Nichts desto weniger sei die amerikanische Regierung bereit, Dänemark eine angemessene Entschädigungs-Summe für die zu Gunsten der Sundschifffahrt getroffenen Einrichtungen zu zahlen. Die Mißhelligkeiten mit Frankreich, Spanien und Griechenland könne man beinahe als ausgeglichen betrachten.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin.** (Schwurgericht.) Sitzung vom 16. Januar. In der heutigen Sitzung, in welcher der Herr Kreisgerichts-Direktor Förster statt des plötzlich erkrankten Herrn Kreisgerichts-Raths Gillischewsky den Vorsitz übernommen hatte, wurde gegen vier Angeklagte wegen schweren Diebstahls resp. Hehlerei und Theilnahme an Diebstahl verhandelt, nämlich gegen

1) die unverehelichte Emilie Friederike Hintz,
2) die verehelichte Arbeitsmann Boening,
3) den Glasergesellen Bohne,
4) den Hausknecht Harder.

Die Hintz und die Boening, welche früher Beide bei der Frau Kaufmann Saalfeld in Dienst standen, hatten ihrer Brodherrin gemeinschaftlich ein Stück Sammet, etwa 1 Elle lang, entwendet; Beide Angeklagte waren dieses Diebstahls geständig und wollten das Stück Sammet nachher dem Harder für 2 Thlr. verkauft haben, welche Summe sie unter sich getheilt hätten.

Es wird bei dem Geständniß der Angeklagten wegen dieses Diebstahls ohne Zuziehung der Geschwornen verhandelt werden.

Die Hintz war ferner eines Bettendiebstahls angeklagt: Nach ihrer Verhaftung war Harder im Besitz verschiedener Bettstücke und eines Lakens betroffen, welche er von der Hintz für ein derselben gegebenes Darlehn von 25 Thlr. an Zahlungsstatt angenommen haben wollte. Die Hintz behauptete, sich diese Betten selber angefertigt zu haben, und bestätigte die Angabe des Harder. Frau Saalfeld und deren Ehemann haben diese Gegenstände indeß, wenn auch nicht mit völliger Bestimmtheit, so doch mit der größten Wahrscheinlichkeit für ihr Eigenthum rekognoscirt, haben ferner bestimmt erklärt, daß ihnen mehrere Betten dieser Art fehlten. Die Schwester der Hintz, welche als Entlastungszeugin vorgeschlagen war und die bei der Fertigung der der Hintz gehörigen Betten geholfen haben sollte, hat auch nur bekundet, daß sie bei einigen Bettstücken zweifelhaft sei, die anderen aber mit Sicherheit nicht als das Eigenthum ihrer Schwester widererkenne. Harder behauptet, von diesem Diebstahl Nichts zu wissen.

Die Hintz, welche der Prostitution ergeben ist, hat ferner einem hiesigen Apothekergehülfen, mit welchem sie zugehalten, bei dieser Gelegenheit eine grün-seidene Börse mit einem Inhalt von ca. 3 bis 4 Thlrn. aus der Tasche gezogen und entwendet. Sie läugnet diesen Diebstahl unter der Behauptung, die Börse mit nur 1 Sgr. Inhalt auf der Straße gefunden zu haben; dem widerspricht aber die völlig glaubwürdige, beschworne Aussage des Bestohlenen.

Endlich ist im vorigen Jahre der Glasermeister Fahrenwaldt, bei welchem die Hintz zuletzt als Magd, Bohne als Geselle diente, mittelst Einbruchs die Summe von 164 Thlr. gestohlen. Das Geld befand sich in einem Sekretair, welcher im Comptoir stand, und welcher mittelst Nachschlüssels und gewaltsamer Erbrechung des Schlosses geöffnet ist. Der Dieb ist vom Hof aus in das Fenster gestiegen, nachdem er in eine Scheibe ein Loch gebrannt, durch das Fenster hindurchgelangt, und so das Fenster geöffnet hatte. Das Durchbrennen des Glases erfordert nach Angabe des Fahrenwaldt eine gewisse Sachkenntniß, die bei dem Bohne als Glasergeselle nicht auffallen kann. Die Hintz, welche kurz nach dem Diebstahl den Dienst ohne Grund verließ und nach Amerika auswandern wollte, läugnet jetzt jede Kenntniß von dem Einbruch. Sie wurde, als sie bereits ein Eisenbahn-Billet gelöst hatte, mit dem Harder, welcher früher ihr Bräutigam gewesen, und sie bis Tantow begleiten wollte, verhaftet, und fand man bei Harder etwa 62 Thlr., welche er für die Hintz aufbewahrte. Letztere hat bei ihrer polizeilichen Vernehmung ein vollständiges Geständniß abgelegt, und gab den Bohne als Thäter an, welcher unter ihrer Mitwirkung den Einbruch ausgeführt habe; sie hat dies Geständniß aber widerrufen, und leugnet jetzt Alles. Unter den Geldstücken, welche dem Harder abgenommen sind, fanden sich 2 Friedrichsd'ore und mehrere polnische ⅓-Thalerstücke; unter den Kassenanweisungen war ein mit einem Einschnitt gezeichneter Einthalerschein; Fahrenwaldt hat bekundet, daß sich unter dem ihm gestohlenen Gelde gerade solche Münzen resp. Kassenscheine befunden haben, und erkennt die Friedrichsd'ore, welche er sich an dem Jahre, in dem sie geprägt sind, gemerkt hat, fest wieder. Die Hintz behauptet diese Summe erspart zu haben, obwohl sie kurz zuvor geständlich Kleidungsstücke versetzt hat; auch hat sie sich bei ihrer heutigen Vernehmung vielfach widersprochen. — Bohne stellt seine Mitwirkung bei diesem Einbruch vollständig in Abrede, und behauptet Harder, nicht gewußt zu haben, daß das Geld gestohlen sein könne.

Nachdem die Beweisaufnahme, welche die Thatsachen in der angegebenen Weise hinstellte, geschlossen war, beschloß der Gerichtshof, die weitere Verhandlung bis auf morgen zu vertagen.

(Schluß 5½ Uhr Abends.)

** Die Herstellung größerer Gefängnisse zur Vollstreckung der dreimonatlichen und länger währenden Haftstrafen ist jetzt Gegenstand der besondern Fürsorge der Behörden. Der Neubau größerer Gefängnisse zu Dirschau, Cottbus, Ragnit, Cozmin, Fraustadt und Oppeln, Potsdam und Hamm wird in Angriff genommen und inzwischen eine Anzahl interimistischer Gefängnisse eingerichtet werden. Im Obergerichts-Departement Stettin wird dies der Fall sein zu Anklam (in einem Kasernengebäude für 60 Gefangene), zu Pyritz (in einem Lazarethgebäude für 75 Gefangene) und zu Alt-Damm (in dem Steueramts-Gebäude für 40 Gefangene.)

Berichtigung. In dem gestrigen Leitartikel sind aus Versehen (Zeile 20 v. o.) in dem Satze: „Und die Kreuzzeitung, hat sie doch von jeher 2c." die Worte „sie doch" weggelassen worden, wodurch zwar nicht der Sinn, aber der logische Zusammenhang des Satzgefüges gestört wurde.

Nachbildungen.

Vor einigen Wochen brachte das von der Cotta'schen Buchhandlung herausgegebene „Morgenblatt" eine deutsche Uebersetzung des berühmten lateinischen Gebetes der unglücklichen Maria Stuart vom Freiherrn Guisbert von Vinke. Diesem Versuch einer Uebertragung ins Deutsche wurde die Bearbeitung eines schwedischen Dichters zur Seite gesetzt und beide Versuche mit einander verglichen. Es ergab sich, daß die Uebersetzer im Ganzen wohl den richtigen Ton getroffen hatten, in kleinen Einzelheiten aber, und zwar zum Nachtheil der Dichtung, von dem Original abzuweichen gezwungen waren. Das lateinische Gebet ist ein kleines Kunstwerk, das wohl verdient, daß man sich mit ihm beschäftige und den Versuch nicht aufgiebt, es würdig in eine andere Sprache zu übertragen. Vielleicht entsteht unter diesen verschiedenen Versuchen zur glücklichen Stunde unter den Händen des Uebersetzers endlich auch einmal eine Nachbildung, die vollkommen gelungen genannt werden kann.

Wir setzen hier zuvörderst das lateinische Original hin, und geben dann zwei Nachbildungen in deutscher Sprache, die vielleicht dazu bestimmt sind, die Stufen zu bilden, auf welchen ein glücklicherer Fuß emporschreiten kann, um schließlich die Palme der gelungensten Nachbildung zu erreichen.

Das Gebet der Maria Stuart.

„O domine deus, speravi in te!
O care mi Jesus, nunc libera me!
In dura catena,
In misera poena,
Desidero te!
Languendo, dolendo,
Et genuflectendo,
Adoro, imploro,
Ut liberes me!"

Hier sind die beiden deutschen Nachbildungen:

1.

O himmlischer Vater, ich hoffte auf Dich,
O theuerster Jesus, befreie Du mich.
Durch schweres Verhängniß
In Noth und Bedrängniß,
Blick ich auf Dich!
Ich schweige, und neige
Mich, Schmerzensreiche;
Vergehe und flehe:
Befreie Du mich!

2.

O Herr, mein Gott, mein Hoffen Du bist,
Befreie mich, lieber Jesus Christ.
In Ketten und Banden,
In Elend und Schanden
Vertrau' ich auf Dich.
In Demuth Geübte,
Vor Dich, Betrübte,
Ich trete und bete:
Befreie Du mich!

Oder etwa für die letzten Verse:

In Ketten ich hange,
Ich weine und bange,
Vertraue auf Dich!
Ich innig Betrübte,
In Demuth Geübte,
Vergehe und flehe:
Befreie Du mich!

Beruht die Schwierigkeit in der Verdeutschung dieses Gebetes hauptsächlich in dem Spielen mit Worten, in den kurzen, reimweise abgetheilten Zeilen, die in der klangreichen lateinischen Sprache um vieles sich leichter gestalten als in unserer deutschen, so bietet die berühmte Hölleninschrift des Dante Alighieri zu Anfang des dritten Gesanges des Inferno viel bedeutendere, weil durch den Inhalt bedingte, Schwierigkeiten. Abgesehen davon, daß die Terzine stylistisch sehr schwer zu behandeln ist — der einzige deutsche Dichter, der ein Meister dieser Form ist, ist Adalbert von Chamisso — ist diese Inschrift wie im Lapidarstyl von dem großen Florentiner dem dritten Gesange seiner Hölle als Einleitung vorgesetzt worden. Streckfuß, der die ganze göttliche Komödie in gereimten Terzinen übersetzt hat, gesteht selbst zu, daß er an eine vollkommene Uebertragung dieser Inschrift ver-

Kirchliches.

Donnerstag, 8 Uhr Abends, Wochengottesdienst in der St. Peter-Pauls-Kirche.
Herr Superintendent **Hasper.**

Mittwoch den 23. d. Mts.

und die folgenden Tage sollen im Forste unserer Kämmerei-Güter **Nieder-Stephansdorf** und **Kobelnick** bei **Neumarkt**, unweit der Oder gelegen, Eichen-Nutzhölzer, wobei viele, welche sich zum Schiffbau eignen, auf dem Stamme an den Meistbietenden, welcher ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft jedesmal im Forsthause daselbst stattfindet.

Breslau, den 8. Januar 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen **schifffahrttreibenden** Militairpflichtigen in dem Alter von 20 bis 25 Jahren, über deren Militairdienstverhältniß eine **definitive** Entscheidung noch nicht ergangen ist und welche sich zur Zeit innerhalb des Communalbezirks der Stadt Stettin aufhalten, werden hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Aufnahme in die Aushebungsliste, mit ihren Militair- und Geburts-Attesten versehen,

am Sonnabend den 19. d. M., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

im Polizei-Direktionsgebäude, gr. Wollweberstr. 587, zwei Treppen hoch, persönlich zu melden.

Stettin, den 15. Januar 1856.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre ihren Versicherten eine Dividende von 30 Prozent der Prämie gewährte, vertheilt im laufenden Jahre eine solche von

33 Prozent.

Durch diese sehr bedeutende Zurückerstattung ermäßigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

Jahre	von Rt.	sgr.	Pf.	auf Rt.	sgr	Pf.
30.	2	19	—	1	22	11
35.	2	29	1	1	29	8
40.	3	11	7	2	8	1
45.	3	28	10	2	19	7
50.	4	22	—	3	5	2
55.	5	22	3	3	25	5

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß.

Solche Niedrigkeit erreichten die Netto-Prämien noch bei keiner ähnlichen Anstalt. Für jede gezahlte Prämie wird auch eine dem jedesmaligen Jahresüberschuß entsprechende Dividende gewährt.

Sämmtliche Ueberschüsse fließen auf diese Weise an die Versicherten unverkürzt zurück.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten ungemeinen Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Acht Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1153 Personen mit 2,031,000 Thlr. gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 19,400 Personen mit 30,900,000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,400,000 Thlr. wurden über 700,000 Thlr. an die Erben von 450 gestorbenen Versicherten vergütet. Die seit Eröffnung der Bank geleisteten Sterbefallzahlungen betragen bereits 8,630,000 Thlr.

Mögen den Familienvätern, welche solch Erbschaften ihren Angehörigen durch mässige jährliche Einzahlungen sicherten, andere folgen, deren Pflicht oder Bedürfniß es ist, durch gleichen Akt der Vorsicht für ihre Familien zu sorgen!

Zur Vermittelung dazu erbietet sich

Wm. Schlutow in Stettin.

Concert-Anzeige.

Mein auf **Donnerstag** den 17. d. Mts. angekündigtes **Concert** findet **heute** bestimmt statt.

C. Kossmaly.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter sind zu beziehen, in Stettin durch

F. Nagel und L. Saunier:

Die Grenzboten.

Redigirt von **Gustav Freytag** u. **Julian Schmidt.** Wöchentlich 1 Nummer a 2½ Bogen in Umschlag. Preis des Halbjahrs 5 Thlr.

Zeitschrift für Politik u. Literatur. **XV. Jahrgang.**

Außer vielem Andern haben die Grenzboten in den letzten Heften gebracht, **im Gebiete der Politik:** Schleswig-Holsteinsche Briefe, Kritiken der politischen Lage Deutschlands, zahlreiche darstellende Artikel über Rußland und die Türkei. — **Von Bildern und Schilderungen aus dem Völkerleben:** Reisebilder in Europa und Asien, Scenen aus der deutschen Vergangenheit u. s. w. — **Regelmäßige politische Correspondenzen und Wochenberichte,** darunter die rühmlichst bekannten aus Constantinopel und Paris. **Im Gebiete deutscher Literatur und Kunst:** Besprechung und Kritik aller neuen poetischen und populär wissenschaftlichen Werke, Dramen und größeren Compositionen von Wichtigkeit; außerdem eine Anzahl ausgeführter Portraits und Charakteristiken von Gelehrten und Künstlern. **Fortlaufende Berichte** über Literatur anderer Völker, Musik, bildende Kunst und Theater.

Beim Beginne des XV. Jahrganges erlaube ich mir auf diese umsichtig redigirte Zeitschrift, die sich des Beifalls aller Gebildeten erfreut, aufmerksam zu machen und zum Abonnement einzuladen. Probenummern werden gratis abgegeben.

Leipzig, den 1. Januar 1856.

Friedr. Ludw. Herbig.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 7, eine Baustelle von 4500 Q.-F. Größe an den Meistbietenden veräußert werden. Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den

19. Januar cr., 11 Uhr Vormittags,

in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen sowie der Bebauungs-Plan im Termin eingesehen werden können

Stettin, den 8. Januar 1856.

Krafft, Baurath.

Zum Verkauf eines alten Kachelofens und einer Parthie alten Bauholzes, haben wir einen Termin auf Sonnabend, den 19. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Packhofe angesetzt, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Stettin, den 15. Januar 1856.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Vom 20. d. M. tritt in unserem Fahrplan insofern eine Aenderung ein, als der **Schnellzug** künftig

von Berlin um **11** Uhr Abends abgeht u. um 1 Uhr 57 Minuten in Stettin eintrifft,

und

von Stettin vom 21. d. M. ab um 2 Uhr 17 Minuten Morgens abgeht und um 5 Uhr 30 Minuten in Berlin eintrifft.

Die übrigen Züge bleiben unverändert.

Stettin, den 13. Januar 1856.

Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Kutscher. Bon.

Zu verkaufen.

Kirchen-Orgeln

in jeder Größe, **Land-Orgeln** von 4 bis 10 kl. Stimmen zum Preise von 300 bis 800 Thlr.

Salon-Orgeln (l'orgué expressive) für Kapellen, Schulen und Betsäle, ferner zum Gebrauch bei häuslichen Andachts- und Bibelstunden, zum Preise von 180 bis 500 Thlr.

Physharmonicas (Harmonium Aeolodicon etc.) von 80 bis 250 Thlr., werden in meinem Atelier mit besonderer Vorzüglichkeit angefertigt und garantire ich stets einen edeln, schönen und starken Ton, so wie die Solidität und Dauerhaftigkeit der Arbeit.

B. Grüneberg, Orgelbaumeister,
Stettin. gr. Domstr. Nr. 795.

Außer der

feinen Tafel-Butter

des Herrn Oekon.-Rath Schultze auf **Schultzendorf,** erhalte ich von jetzt ab auch noch die schon bekannte

feine Tafel-Butter

des Herrn von Lühmann auf **Stoltzenburg** und erlaube mir dieselbe bestens zu empfehlen.

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße 626.

Geruchfreien Torf

offerire, und werden Bestellungen in der Buchhandlung von L. Weiss, Frauenstr. 875 angenommen.

F. Kindermann.

Holz-Verkauf.

Ca. 18 Klafter **ganz trocknes kiefern** Kloben-Holz stehen zum Verkauf. Näheres auf der Königl. Renten-Bank beim Buchhalter Herrn **Kurtz** (gr. Ritterstr. No. 1130b, 1 Treppe hoch, Vormittags von 9 bis 2 Uhr Nachmittags.

Chili-Salpeter, Aecht Peruan. Guano,

directe Abladung von Anthy. Gibbs & Sons in London,

Patent-Portland-Cement,

Abladung Robins & Co. in London, und

frische Rappkuchen

offeriren billigst

Johs. Quistorp & Co.

Unser Leinen-Lager

von Herren **G. L. Töpfer & Co.** in Waldenburg in Schl. ist jetzt auf's Reichhaltigste assortirt, und empfehlen wir besonders **Creas** in allen nur möglichen Nummern und Breiten zu den anerkannt allerbilligsten Preisen.

Cohn, Fränkel & Co.,
38 Heumarkt- u. Hagenstr.-Ecke 38.

Französische Corsetts

halten in allen Größen auf Lager

M. Joseph & Co.,
Kohlmarkt **435.**

Um mit meinem noch vorräthigen

Mäntel-Lager

zu räumen, will ich dieselben zu u. unter dem Kostenpreise verkaufen.

J. S. Löwenthal,
Grapengießerstraße 165.

Wollene, Schottische und Tucheggen-Fußdecken-Zeuge

empfiehlt billigst

C. R. Wasse, Rödenberg 325.

Soeben empfing ich eine Sendung der **neuesten aufgezeichneten Stickereien,** als: **Kragen, Broche-Kragen, Aermel, Taschentücher, Latze, Chemisettes, Unterröcke, Striche 2c. 2c.,** welche ich hiermit bestens empfeble.

S. Steindorff Nachf.,
Grapengießerstraße Nro. 164.

Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Strumpfwolle.

Soeben erhielten wir eine große Sendung Strumpfwolle in Commission, und verkaufen dieselbe, um schnell damit zu räumen, das Pfund (richtige 32 Loth) von 24 Sgr. an.

M. Bernstein & Co.,
Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

---

zweifeln müsse, und doch ist seine Version dieser Verse bis jetzt die beste, die uns zu Gesicht gekommen ist. Der jetzige König Johann von Sachsen hat eine große Schwierigkeit übersprungen, indem er in seiner Uebertragung (die göttliche Komödie des Dante Alighieri, übersetzt von Philalethes) den Reim weggelassen hat.

Wir bieten in Folgendem einen neuen Versuch, der vielleicht geeignet ist, einem würdigeren Nachfolger einige Anhaltspunkte zu geben, und lassen zum Schluß eine freie Nachbildung der Inschrift als Ghasel folgen. Durch die dreimalige Wiederholung der italienischen Anfangsworte: Per me si va, wurden wir auf das Ghasel geführt, dessen Form uns zugleich verstattete, das Ganze als ein für sich bestehendes, abgerundetes Gedicht darzustellen.

Die Inschrift über dem Thor der Hölle.

,(Inferno, canto III vers 1—9.)

„Per me si va nella città dolente,
Per me si va nell' eterno dolore.
Per me si va tra la perduta gente.
Giustizia mosse il mio alto Fattore
Fecemi la divina Potestate,
La somma sapienza, e il primo Amore.
Dinanzi a me non fur cose create,
Se non eterne, ed io eterna duro:
Lasciate ogni speranza, voi, che entrate!“

Hier gehst Du ein zu schmerzensvollen Reichen,
Hier gehst Du ein zur grausen Höllennacht,
Hier gehst Du ein zu Qualen ohne Gleichen. —
Mich hat dereinst Gerechtigkeit gemacht,
Des ein'gen Gottes Liebe zu verkünden
Erschuf Allweisheit mich und höchste Macht.
Nicht war vor mir Erschaffenes zu finden,
Als Ewiges, und ewig währt mein Reich:
Beim Eintritt lasset jede Hoffnung schwinden!

Nachbildung.
Ghasel.

Zu Höllenqualen für des Lebens Sünden, führ' ich dich,
Zum grausen Schlund, den Menschen nicht ergründen, führ' ich dich.
Gerechtigkeit bewog den hohen Schöpfer, der mich schuf,
Um seine Macht und Liebe Dir zu künden, führ' ich dich.
Nur Ew'ges war vor mir, dem Ew'gen; hin zum Ort,
An welchem alle Hoffnungen verschwinden, führ ich Dich.

K,

— (Die improvisirte telegraphische Depesche.) In einer Provinzialstadt veranstaltete vor etwa 4 Wochen ein reisender Deklamator und Improvisator eine Akademie. Er erbittet sich im ersten Theile derselben verschiedene auf Zettelchen geschriebene Themata zu seiner Improvisation. Es geschieht; mehrere Papiere werden in die Urne gesteckt, der Mann beginnt sein Geisteswerk und improvisirt gar nicht übel. Da greift er noch einmal hinein und zieht einen Thalerschein heraus, der mit folgender Bleistiftbemerkung versehen war:

„Dieser Thaler ist für die Dresdner Schillerstiftung be-
„stimmt. Improvisiren Sie über dieses wohlthätige Insti-
tut zum Besten verarmter Dichter.“ —

Der Mann löste seine Aufgabe recht wacker und griff abermals in die Urne, wo er einen Zettel herauslangte mit der Ueberschrift: „Telegraphische Depesche!“ — Ohne lange zu säumen, behandelte er diesen Gegenstand sehr gewandt und schloß zum Ergötzen der ganzen Versammlung ungefähr auf folgende Art:

„Die schönste Depesche, die ich hab' vernommen,
„Die ist mir so eben aus Dresden gekommen.
„Das Schillerkomité läßt telegraphiren:
„Ich solle gefälligst den Thaler kassiren,
„Weil selbst ich — so sagen die hochweisen Richter —
„Bekannt als verarmter, reisender Dichter.
„Wenn Sie nichts entgegnen, so stecke ich fein
„Den Segen der Mannsfelder Papiermühle ein!“

Das Publikum lachte laut: Niemand hatte etwas dagegen, man rief: „Behalten! Einstecken!“ und die Versammlung trennte sich in der heitersten Stimmung. (Drfb.)

Wachsleinen mit und ohne Barchend, in den schönsten Mustern,
so wie **Wachstaffet billigst** bei

A. F. Löbenberg,
Reifschlägerstraße No. 131.

Bronce-Gardinen-Stangen und Halter, so wie meff. **Schiebelampen, Leuchter, Mörser, Pletteisen, Speibecken, Tischmesser** und **Gabeln,** Küchenmesser, Küchenbeile und Wiegemesser offerirt **billigst**

A. F. Löbenberg,
Reifschlägerstraße No. 131.

Gummi-Galoschen

für Damen, Herren und Kinder, von besonders guter Qualität empfiehlt **billigst**

A. F. Löbenberg,
Reifschlägerstr. No. 131.

Engl. Zwirne, Strickwolle u. Strickbaumwolle

zu Fabrikpreisen bei

A. F. Löbenberg,
Reifschlägerstraße No. 131.

Borstwaaren, als: Schrubber, Handfeger, Haarbesen, Scheuer-, Schuh-, Kleider-, Kopf-, Nagel- und Zahnbürsten zu soliden Preisen bei

A. F. Löbenberg,
Reifschlägerstraße No. 131.

Magdeburger Sauerkohl,
= a Pfund 9 Pf., = empfiehlt
Louis Rose.

Neuen delicaten Fett-Hering,
= a Stück 6 u. 9 Pf., = sowie in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, empfiehlt
Louis Rose.

Raffin. Rüböl à Pfd. 5½ sgr.,
empfiehlt in bester Qualität
= die Oel-Raffinerie von =
Louis Rose,
Bau- und Breitestraßen-Ecke Nro. 381.

Eine Partie schlesische Gebirgsbutter empfing ich für fremde Rechnung zum Verkauf und offerire solche den Herren Butterhändlern bestens.
Friedrich Retzlaff' Sohn.

Soeben empfing wieder einen Transport meines so beliebten
Fürstenflagger Käses
und empfehle denselben.
Aug. Gotth. Glantz.

Auf dem Gute Cartlow bei Wollin stehen zwei braune Wagenpferde, 5' 4" groß, 5 Jahr alt, zum Verkauf. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adr. sub L. 10 in der Exped. d. Bl. abgeben.

Pinafin.

Für Stettin und Umgegend empfingen wir die alleinige Niederlage dieses ausgezeichneten hell und sparsam brennenden Stoffs, u. empfehlen solchen in 1/1-Pfunden a 5½ Sgr., bei Abnahme größerer Parthieen billiger. Die Brauchbarkeit und gänzliche Ungefährlichkeit dieses sich vor allen Oelsurrogaten auszeichnenden Stoffs geht genügend daraus hervor, daß schon seit mehreren Jahren die Königl. Straf-Anstalten von Naugard und Gollnow ganz damit erleuchtet werden.

Die Pinafinlampen halten wir stets vorräthig, und können auch Photogenelampen dazu umgeändert werden. Die Lampen verbrauchen bei hellstem Licht von ¾ bis 2½ Pf. pro Stunde, je nach ihrer Größe.

A. Dammast & Co.,
Nro. 429. Kohlmarkt. Nro. 429.

Bruchbänder,

Suspensorieen, Mutterkränze, Katheter u. s. w., halte ich vorräthig u werden jede Art chirurgischer Bandagen, wie dergleichen Reparaturen, unter Garantie billigst verfertigt von
Retzlaff,
chirurgisch-geprüfter Bandagist u. Handschuhmacher-Meister, Schuhstraße Nro. 144.

Frische Milch
täglich zu haben gr. Lastadie 213.

Lichtschläger! die allerbesten Harzer Kanarien-Vögel bekommt man bei
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Bestes **Pflaumenmuß** a Pfd. 2½ Sgr.,
Preißelbeeren in Zucker gekocht a Pfd. 4 sgr. und in kleinen Fässern, empfiehlt
S. Gutmann,
Langebrückstr. 75

Vermischte Anzeigen.

Ein hochgeehrtes Publikum Stettins und Umgegend mache ich nochmals auf meine Annonce vom 6. Januar d. M. aufmerksam, daß ich das **Leichenanziehen,** welches ich schon seit Jahren, auch wie meine Mutter krank war, betrieben habe, und bitte ich deshalb Ein hochgeehrtes Publikum ergebenst, mir das Vertrauen, welches meiner Mutter geschenkt wurde, auf mich gefälligst übertragen zu wollen.
Albertine Hagen geb. **Stapel,**
Breitestraße Nro. 404.

Der neue Cursus für
Tanzunterricht
hat bereits in meinem Institut begonnen. Fernere geneigte Anmeldungen Kohlmarkt 156.
Gustav Weirich.

Preis-Courant.
Hasenfelle a 4, 5—6 Sgr., Rehfelle a 10 Sgr., Iltisfelle a 1 Thlr., Marderfelle a 2—3 Thlr., Fuchsfelle a 1—5 Sgr., Hirschleder a 1—3 Thlr., Dachsfelle a 1 Thlr., Otterfelle a 3—4 Thlr., Ziegenfelle a 17 Sgr. und Kaninchenfelle a 1 Sgr.
Krautmarkt Nr. 977. Krautmarkt Nr. 977.

Der Milchmann Hädtke tritt zum 1. Februar c. aus meinem Dienst und ersuche ich diejenigen geehrten Abnehmer, welche Milch, Butter und Sahne direct von mir zu entnehmen wünschen, ihre Offerten in der Exped. d. Bl. einreichen zu wollen.
Kienwerder bei Alt-Damm.
C. Gottschalk.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Masken-Anzüge
sind in meiner Garderobe gut zu haben.
P. Schulz,
kleine Domstr. 687, 1 Tr. hoch.

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Rosengarten No. 292, 3 Tr. C. A. Gierke, Schuhmachermstr.

Ein Aktenstück, lateinisch geschrieben, ist am Dienstag Abend, von der Neustadt bis zum Roßmarkt verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe im Bureau des Konsistorii, kl. Domstr. Nr. 774 gegen eine Belohnung abzugeben.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr. im Hause des Hrn. Uhrmacher Binsch.

Güter zwischen 300 bis 2000 Morgen werden zu kaufen gesucht. Näheres bei **C. F. W. Lau** in Grabow bei Stettin, breite Straße Nr. 116.

Borsten,
Schweinehaare, werden wiederum angekauft und der höchste Preis gezahlt in der Borstensortiererei
Krautmarkt No. 977.

Das Randower Kreisblatt,

welches allen Dominien und Ortsvorständen des Randower Kreises amtlich mitgetheilt wird, und während der nächsten acht Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder ausliegt, erscheint alle Sonnabend, und finden für das ländliche Publikum passende Insertionen darin vorzügliche Verbreitung. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt 7½ Sgr., und werden Insertionen, die bis Freitag Mittag zum nächsten Blatte angenommen werden, mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet.
Expedition des Randower Kreisblattes,
Schulzenstraße No. 3 1.

STADT-THEATER.

Freitag den 18. November:
Zum Benefiz für Herrn Regisseur
Seidel.
Zum ersten Male:
Merkadet,
oder
Ein Tag aus dem Leben eines Börsenspekulanten.
Charakterbild in 3 Akten von H. Balzac.
Deutsch von H. Marr.
Hierauf zum ersten Male:
Ein Stündchen in der Portierstube.
Vaudeville in 1 Akt von A. Heinrich.

Ball-Handschuhe
hat noch zu 7½ und 10 Sgr. abzulassen
D. Steinberg, Beutlerstr. 98.

Zu vermiethen.

1 Stube mit Möbeln zu vermiethen Bollenstr. Nr 787.

Ein ordentlicher Mann findet 1 gute Schlafstelle Grapengießerstraße 167, auf dem Hofe 1 Treppe.

2 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör, Sonnenseite, sind Fischerstraße Nr. 1032 zum 1. April zu vermiethen.

Mehrere Wohnungen sind zum 1. April cr. in der Hühnerbeinerstr. 1085 zu vermiethen, das Nähere Schuhstr. 145 im Laden.

Pladrin 117a, 1 Tr. hoch, ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Es ist Galgwiese Nr. 25 eine freundliche Stube, Kammer, Küche und Keller zu vermiethen.

1 möbl. Zimmer ist zum 1. Febr. zu vermiethen, Mönchenstr. 610, 3 Tr.

Gr. Lastadie 234 ist die 4. Etage zum 1. April zu verm.

Ich beabsichtige zum 1. April cr. in dem Hause Hühnerbeinerstr. 1085 2 Läden ausbrechen zu lassen. Geschäftsleute die in dieser lebhaften Marktstraße darauf reflectiren, belieben sich, um nähere Rücksprache zu nehmen, Schuhstr. 145, im Laden zu melden.

Ein ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle Mönchenstraße 470, 4 Treppen.

Breitestraße 358 ist eine möbl. Stube, parterre sofort zu vermiethen.

Eine Stube, Kammer u. Küche ist zum 1. Febr. zu vermiethen, Oberwiek Nr. 50.

Im Hause Beutlerstr. Nr. 59, dicht an dem Herrn Kaufmann Degner gelegen, wird ein Laden eingerichtet, der sehr gut zum Leinwaaren-Geschäft passend ist. Das Nähere Beutlerstr. Nr. 53, 2 Treppen.

Zum 1. Februar ist ein kleines Hinterstübchen zu vermiethen, Grapengießerstr. 416, 2 Tr. links.

Mönchenstraße 473 ist eine kleine Wohnung für 2½ Thlr. Miethe monatlich zu vermiethen.

Neu-Tornei 21b ist Stube, Kammer und Küche sogleich oder zum 1. Februar zu vermiethen.

Eine warme Schlafstelle kl Oderstr. 1049, 2 Tr.

Stube, Kammer u. Küche zu verm., Mönchenstr. 474

Zwei bis drei freundliche Zimmer so wie Küche und Kammer sind sogleich oder zum 1. Februar zu vermiethen, Speicherstr. Nr. 57.

Im Hause Havelingstr. No. 110 ist zum 1sten Februar 1 kleine und 1 größere Wohnung miethsfrei, monatl. Miethspreis 2 Thlr. 10 Sgr. u. 2 Thlr.

1 Paar Epauletten
für einen Major, 1 Paar für einen General der Kavallerie, fast neu, hat billig zum Verkauf
D. Steinberg, Beutlerstr. 98.
NB. Auch werden daselbst Militair-Tressen gekauft.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung im Hause, und wird wollene Kleider für 20 Sgr., Kattun-Kleider für 15 Sgr. sehr schnell und gut anfertigen. Näheres Bollwerk Nr. 1100, 3 Tr.

Ein ordentlicher Kutscher von außerhalb, mit guten Zeugnissen versehen, aber nur solcher kann sich melden bei
B. Horn,
oberh. d. Breitenstr. 379, im Laden.

1 Commis und 2 Lehrlingen fürs Material-Geschäft werden sofort Stellen nachgewiesen durch
Franz Bernsée jun., Breitestr. 370.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann in meinem Geschäft als Lehrling placirt werden.
Friedr. Retzlaff' Sohn.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Prem.-Lieut. im 6. Inf.-Regmt. Frhr. v. Wechmar zu Glogau, Ritterschaftsrath von Tettenhorn zu Reichenberg, Buchhändler Stein zu Potsdam, Schlächtermeister Weber zu Spandau. — Eine Tochter den Herren Major im 7. Landw.-Regmt. Dresler v. Scharfenstein zu Hirschberg, Prediger Busse zu Berlin, Zimmermeister Sack zu Potsdam.

Verlobt: F. v. Michael, Marie v. Molière, Gr. Plasten und Neustrelitz. Fabrikant D. Raußnitz, Taubine Heimann, Berlin u. D.-Crone.

Gestorben: Geh. Reg.-Rath Hatzfeld zu Düsseldorf. Hofrath Dr. v. Oettingen zu Warschau. Geh. Ober-Medizinalrath, Professor Dr. Barez zu Berlin, Rentier F. A. Junge zu Berlin. Fischhändler M. H. Sack zu Berlin. Schiffs-Eigenthümer Röhl zu Berlin.

Alle Sorten Gelder,
Coupons, alte Münzen, Medaillen 2c., wechselt wie bekannt aufs Billigste
D. Steinberg,
NB. Fremde Kassenanweisungen, sowie Ein- u. Fünfthalerscheine, werden eingewechselt bei
D. Steinberg,
Comtoir: Beutlerstr. 98, 1 Tr.

Angekommene Fremde
vom 15. bis 16. Januar 1856.

„Hotel du Nord": Kaufleute Cohn a. Greifenhagen, Palmie a. Hamburg, Schmidt a. Magdeburg, Michel a. Mainz, Schott, Delaini und Lange aus Berlin, Lieut. Heiht a. Colberg, Gutsbes. Strecker und Fam. a. Stolzenburg.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Flammger a. Leipzig, Borchardt a. Pillau, Leitgeber a. Posen, Litthauer a. Bromberg, Rosengart a. Warschau, Peretz aus Hamburg, Erlanger und Schnapper aus Mainz, Scheibeler, Seldis, Elrich und Israel aus Berlin, Baumschulbes. Hufner a. Hadikow.

„Hotel de Prusse": Rittergutsbes. Sydow aus Bernstein, v. Eickstedt a. Coblenz, Gutsbes. Wendt a. Freienwalde, Kaufm. Tiede a. Berlin.

„Hotel Fürst Blucher:" Rittergutsbesitzer von Scholigow a. Königsberg, Kaufmann Normann a. Usedom, Zimmerges. Räuber a. Sengershausen, Agent Berg a. Chodeziesen.

„Grüner Baum:" Krüger Mittag a. Hintzendorf, Lackierfabrikant Handhausen a. Berlin.

„Stadt Bromberg:" Nagelschmidt Ritter aus Dresden, Rübecky a. Grabow, Kupferschmidt Böhnk a. Tapian, Sattler Glinkemann a. Bahn.

Berliner Börse vom 16. Januar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½	bz
St.-Anl. 50/52	4½	100½	bz
„ 1853	4	96¼	bz
„ 54/55	4½	100¾	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	108	bz u B
St.Schuldsch.	3½	86	bz
Seeh.-Präm.	—	150	bz
K. & N. Schld.	3½	—	—
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¼	B
„ „ „	3½	84⅜	bz
K. & N. Pfdbr.	3½	97¼	G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	97	G
Posensche „	4	—	—
Pos. n. Pfdb.	3½	90⅞	B
Schles. Pfdbr.	3½	91	bz
Westpr. „	3½	87¼	bz

Rentenbriefe.			
K. und N.	4	95¼	B
Pomm.	4	95½	B
Pos.	4	92¼	B
Preuss.	4	95½	G
West. Rh.	4	94½	B
Sächs.	4	94¼	bz
Schles.	4	92⅔	bz uB
Pr. B.-Anth.	4	120¾	bz
Od.-D.-B.-O.	4½	—	—
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	109⅞	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	124	G
Weimar „	4	112	bz u B
Darmst. „	—	110	bz
Oest. Metall.	5	67¼	bz
„ 54r Pr.-A.	4	85¾	G
„ Nat.-Anl.	5	70½	bz
R. Engl. Anl.	5	95	G
„ 5. Anl.	5	84¾	bz
R P. Sch. obl.	4	72¼	bz u G
Poln. Pfdbrf.	4	—	—
„ III. Em.	—	90⅜	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	79¼	B
„ A. 300 fl.	5	85	B
„ B. 200 fl.	—	18½	G
Kurh. 40 thlr.	—	36¼	B
Baden 35 fl.	—	26¾	B
Hamb. Pr.-A.	—	63½	G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	86	B
„ „ Pr.	4	88	B
„ II. Em.	4	86¼	bz
Aach.-Mastr.	4	54	B
„ „ Pr.	4½	91¼	G
Amstd.-Rott.	4	—	—
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	80¼—80	bz
„ „ Pr.	5	101½	bz
„ II. Em.	5	101	B
Dtm.-S. Pr.	4	87	bz
Berl.-Anhalt.	4	155½	B
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	110	bz
„ „ Pr.-	4½	102⅜	G
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	97½	B
„ Pr. A. B.	4	92	bz
„ „ L. C.	4½	99¾	G
„ „ L. D.	4½	99¼	bz
Berlin-Stett.	4	163	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
Brsl. Frb. St.	4	130¾	bz
„ neue	4	121	bz
Cöln.-Minden	3½	157½—57	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
„ II. Em.	5	103⅞	G
„ „	4	90½	bz
„ III. Em.	4	90¼	bz
„ IV. Em.	4	89	B
Düss.-Elberf.	4	111	G
„ „ Pr.	4	90¾ B 5% 101¾ G	
Frz. St.-Eisb.	5	116—16½	bz
„ „ Pr.	3	52⅞	B
Ludw. Bexb.	4	148¼	bz
Magdb.-Halb.	4	189	G
Magdb.-Witt.	4	45½	bz
Magd. W.-Pr.	4½	96	G
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	52¼	bz
Münst.-Ham.	4	93	bz
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	92½	bz
„ Pr.	4	93	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93	bz
„ III. „	4	92½	G
„ VI. „	5	102½	bz
Niedschl. Zb.	4	—	—
Nb. (Fr.-W.)	4	54	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	204¾	bz
„ „ B.	3½	171	B
„ Pr. A.	4	92	B
„ „ B.	3½	79½	G
Obschl. Lit. D.	4	89¾	bz
„ „ E.	3½	78¼	B
P. W. (S. B.)	4	53¼	bz
„ Ser. I.	5	—	—
„ „ II.	5	—	—
Rheinische	4	107½—107	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	89¼	B
„ v. St. g.	3½	83	B
Ruhr.-Crefld.	3½	82¾	B
„ Pr. I.	4½	— — 4% 86½	bz
Starg.-Posen.	3½	92—91½	bz
„ Pr.	4	91	G
„ „	4½	99¾	G
Thüringer	4	107	B
„ Prior.	4½	100	bz
„ III. Em.	—	99	bz
Wilh.-Bahn	4	185—80	bz
„ neue	4	160—57	bz
„ Prior.	4	89½	B

Die Börse war heute leblos und in schwankender Haltung und Aktien-Course waren zum Theil niedriger, zum Theil etwas höher, Preuss. und österr. Fonds nicht wesentlich verändert.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann